

Eröffnungsrede von Ulrich Thöne zur Fachtagung „100 Sprachen hat das Kind – Mehrsprachigkeit als identitätsstiftende und zukunftssichernde Ressource“ am 18./19.01.2013 in Göttingen

Ich freue mich, die Fachtagung „100 Sprachen hat das Kind – Mehrsprachigkeit als identitätsstiftende und zukunftssichernde Ressource“ des BAMA eröffnen zu können und möchte allem voran meiner Wertschätzung gegenüber den Veranstalterinnen und Veranstaltern Ausdruck verleihen. Der Bundesausschuss Multikulturelle Angelegenheiten steht sowohl programmatisch als auch mit besonderer persönlicher Hingabe für die interkulturelle Öffnung von Gewerkschaft und Gesellschaft und spiegelt - ebenso wie das heutige Programm und das anwesende Publikum - die gesellschaftliche Vielfalt, mit der wir uns im Rahmen dieser Tagung beschäftigen werden.

Diese Vielfalt gilt es - ohne Wenn und Aber - in allen Bildungsbereichen zu fördern – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass immer noch etliche Chancen vertan und Ressourcen missachtet werden.

2,2 Millionen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren haben hierzulande keinen Berufsabschluss, wie der [Ausbildungsreport des DGB](#) im letzten Herbst zu Tage gefördert hat. Fast 15 Prozent der in Deutschland lebenden jungen Menschen sind demnach ohne berufliche Ausbildung! Und zugleich wird vielfach ein „Fachkräftemangel“ beklagt. Wie geht das zusammen? Anstatt Jugendlichen einen Ausbildungsplatz und damit eine Perspektive zu geben, werden sie mit dem Vorwurf einer mangelnden »Ausbildungsreife« konfrontiert, heißt es in der DGB-Studie. Die Autor/innen tun richtig daran, diesen Begriff zu hinterfragen und Arbeitgeber in die Pflicht zu nehmen, indem sie die Gegenfrage nach der Ausbildungsreife von Unternehmen stellen und darauf hinzuweisen, dass die Ausbildungsquote in Betrieben vielerorts zu niedrig ist. Auch in anderen Bildungsbereichen sollte nachgedacht werden über notwendige Veränderungen, um jungen Menschen, gerade auch jenen mit Migrationshintergrund, bessere Bildungs- und Berufschancen zu geben.

Nötig ist ein gesellschaftliches Umdenken mit einer Willkommenskultur und der Anerkennung von Vielfalt, inklusive einer Wertschätzung und Förderung der Vielfalt von Herkunftssprachen. Dieses Umdenken stellt sich allerdings nicht von selbst ein, sondern es bedarf umfassender struktureller Veränderungen in Bildungseinrichtungen im Sinne einer interkulturellen Öffnung wie auch geeigneter Maßnahmen in konzeptioneller und didaktischer Hinsicht. Wir werden uns auch innerhalb der GEW / als Bildungsgewerkschaft weiter verändern müssen und diese Tagung, Fachleute wie ihr, die hier Engagierten sind der Motor dafür!

Der GEW-Vorstand hat 2008 eine Broschüre unter dem Titel ‚[Migration als Chance](#)‘ herausgebracht (Download unter http://www.gew.de/Binaries/Binary38555/081022_GEW-Migration-Bro5-final.pdf), in der Positionen und Beschlüsse der GEW zusammengefasst werden, welche die Notwendigkeit eines ganzheitlichen und integrierten Konzepts sprachlicher und interkultureller Bildung unterstreichen. Neben zentralen Forderungen nach einem gleichrangigen Zugang zu Bildung und Beschäftigung, einem inklusiven Bildungswesen, umfassenden Maßnahmen zur Verbesserung von Chancengleichheit sowie interkultureller Bildung als Prinzip wird der Erhalt von Sprachenvielfalt und die Förderung von Mehrsprachigkeit aller Menschen als wichtiges pädagogisches und politisches Ziel benannt. *„Dazu gehört die Anerkennung und Förderung von Nachbarsprachen in Grenzregionen ebenso wie die Anerkennung der Sprachenvielfalt innerhalb eines Stadtteils oder einer Gemeinde. Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sollten die herkunftssprachlichen und mehrsprachlichen Leistungen der Menschen mit Migrationshintergrund als Reichtum begreifen, würdigen und fördern. Anzustreben ist, dass häufig vorkommende Erstsprachen im Bildungssystem auch als Fremdsprachen angeboten und bilinguale Angebote erweitert werden. Sprachbildungsangebote für Menschen deutscher wie nicht-deutscher Herkunftssprache sollen einen Beitrag zur Mehrsprachigkeit leisten, indem sie die Neugier auf andere Sprachen, die Sensibilität für andere Kulturen und interkulturelle Kompetenzen fördern.“ (S.8)*

Gewiss muss es für entsprechende Angebote auch eine bessere materielle und personelle Ausstattung, entsprechende Beratungs- und Unterstützungssysteme sowie Qualifizierungen geben, u.a. für mehr pädagogisches Personal mit Migrationshintergrund.

Dieser reichhaltige Schatz der Erkenntnis muss mit Leben gefüllt und als Antwort auf die heutigen Ansprüche lebenslangen Lernens umgesetzt werden. Mit der Anerkennung von Mehrsprachigkeit und der Wertschätzung verschiedener Herkunftskulturen können wir auch Vorbild für andere sein, eine zeitgemäße und zukunftsweisende Willkommenskultur zu entwickeln.

Die Tagung soll ein Forum sein, hierüber Erfahrungen auszutauschen.